



Und was planen wir in der Zukunft?

Nach erfolgreicher Änderung des B-Planes soll als nächstes das Servicegebäude gebaut werden, mit einem Büro für den Förderverein, Toiletten, Duschen sowie einem Aufenthaltsraum für die auf der Burg arbeitenden Handwerker.

Als letztes und größtes Gebäude an der Burg ist dann der Bau des Museums geplant, mit dem Eingang zur Burganlage, einem Shop/Kasse, einem Saal für Vorträge und Ausstellungen, einem kleinen Bistro, sowie Räumen für die Lagerung von Gewändern usw.

Die Einrichtung und Gestaltung des Museums wird wissenschaftlich begleitet durch die Universität Kiel sowie das Archäologische Landesamt Schleswig, das wird wiederum finanziert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Die im Jahr 2020 gegründete **Stiftung Museum Turmhügelburg Lütjenburg** gewährleistet den Erhalt und Ausbau aller Museumsgebäude.

Der Förderverein **Gesellschaft der Freunde der mittelalterlichen Burg Lütjenburg** belebt die Burg. Machen Sie mit, werden Sie Mitglied in unserem Verein, es lohnt sich.

**Gesellschaft der Freunde
der mittelalterlichen Burg in Lütjenburg e.V.**

Nienthal 10, 24321 Lütjenburg
www.turmhuegelburg.de
E-Mail: info@turmhuegelburg.de

VR Bank Ostholstein Nord - Plön eG
IBAN: DE83 2139 0008 0007 4750 63
BIC: GENODEF 1 NSH

Förde Sparkasse
IBAN: DE69 2105 0170 1400 0236 83
BIC: NOLADE 21 KIE

Führungen sind jederzeit möglich.

Anmeldungen:
E-Mail: info@turmhuegelburg.de
Telefon: 0431-12 82 94 63

Vereinsregister: Amtsgericht Plön VR 956



Museum Turmhügelburg Lütjenburg

Rekonstruktion einer mittelalterlichen
Burganlage in Lütjenburg



Graf Johann III „der Milde“ von Holstein-Plön, 1312

Gesellschaft der Freunde der
mittelalterlichen Burg in Lütjenburg e.V.

Zur Geschichte

Zur Zeit der Völkerwanderung im 5. Jahrhundert n. Chr. haben große Teile der germanischen Bevölkerung unser Land gen Südwesten verlassen. Im 7. und 8. Jahrhundert wanderten dann, aus dem Südosten kommend, die Slawen ein und besiedelten das Land bis zum später entstandenen „limes saxoniae“, etwa das Gebiet östlich der Linie Kiel-Lauenburg.

Die Christianisierung der nordelbischen sächsischen Stämme der Holsaten, Ditmarscher und Stormarn beginnt mit Karl dem Großen um das Jahr 800 mit deren Unterwerfung. Der Versuch der Christianisierung der Slawen beginnt erst in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts.

Bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts wird das Christentum bis an die Ostsee verbreitet. Die eroberten Landesteile werden ab der Mitte des 12. Jahrhunderts mit Kolonisten aus Friesland, Holland und Westfalen besiedelt. Die von den Landesherrn belehnten Adligen befestigten ihren Rittersitz mit Motte (Burghügel), Burggraben, Palisaden und Vorburg. Turmhügelburgen vom Typ „château à motte“ sind die häufigste Befestigungsform.

Aus der Mitte des 13. Jahrhunderts stammt die vom Schaumburger Grafen Adolf IV gestiftete Kirche in Giekau. Diese wurde bald nach dem Sieg 1227 bei Bornhöved über die Dänen errichtet.

In der Nähe dieser Kirche entstand am Ufer des Selenter Sees eine Turmhügelburg im Jahr 1259, deren Erbauer wohl der Ritter Nicolaus de Ghicowe war. Der Burghügel (Motte) und eine imposante Vorburg sind noch heute gut zu erkennen. Ab etwa 1500 entstand das Gut Neuhaus mit dem Herrenhaus in unmittelbarer Nähe, die alte Burg verfiel.

Zum Bau der Burg

Uns interessiert heute, wie diese „Kleinburgen“ aussahen, von denen es im Umkreis von Lütjenburg nachweislich elf gab. Keine der mindestens 26 Turmhügelburgen im Kreis Plön existiert mehr. Deshalb mussten wir uns bei der Rekonstruktion auf Quellen beziehen, die uns aus jener Zeit zur Verfügung stehen. Diese sind:

1. der Glockenturm von der Kirche Norderbrarup aus dem 15. Jahrhundert,
2. der Teppich von Bayeux aus dem 11. Jahrhundert,



3. ein Aquarell und ein Kupferstich mit dem „Weiherhaus in Nürnberg“ von Albrecht Dürer,
4. der gut erhaltene Dachstuhl des Templerhauses von Amorbach aus dem Jahr 1291 sowie
5. Erkenntnisse aus wissenschaftlichen Grabungen an Erdbauresten von Turmhügelburgen in Schleswig-Holstein.

Hilfreich bei der Rekonstruktion des Bauwerkes war das Engagement erfahrener Zimmerleute, die sich für die besondere Art der handwerklichen Arbeiten begeisterten; sie konnten ihre über die Jahrhunderte in Zünften überlieferte Zimmermannskunst einbringen.

Zur Bebauung der Haupt- und Vorburg

Mit dem Bau der Burg wurde im Herbst 2002 begonnen. Nach der Fertigstellung der Kernburg mit Motte und Burggraben, Turm und Brücke, folgten in der Vorburg das Wohn-/Stallgebäude, die Schmiede, das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Ritters, sowie die Kapelle, ein Speicher, der Brunnen und das Eingangstor zur Vorburg. Außerhalb des Kernburg- und des Vorburggeländes runden bislang ein großes und kleines Backhaus, ein Bienenhaus, die Burgschenke, die Brücke über den Bach „Lütt Elf“ und ein Turnierplatz mit Reitbahn für berittene Bogenschützen das Gesamtbild ab. Der Zutritt zum Burggelände erfolgt durch ein Info-Zentrum mit Toiletten und Duschen.

Die Lage der Gebäude zueinander auf dem Burgengelände ist historischen Vorbildern nachempfunden und zudem zweckmäßig. Jedes der Gebäude wurde in einer anderen, aber für das Mittelalter typischen Handwerkskunst errichtet, um so die verschiedenen Bauweisen anschaulich darzustellen. Es wurden ausschließlich Baumaterialien verwendet, die den Menschen des Mittelalters zur Verfügung standen. Die Eichenhölzer und Schmiedenägel wurden in Handarbeit hergestellt, die Mauerziegel und Dachpfannen handgestrichen und dann im Holzkohleofen gebrannt. Die Bauplanung und Ausführung erfolgte in enger Abstimmung mit dem Archäologischen Landesamt in Schleswig.

Ziel des Fördervereins ist es auch weiterhin, die gesamte Burganlage nach historischen Vorbildern zu rekonstruieren, mittelalterlich einzurichten und mit Leben zu erfüllen.

Als von der Landesregierung Schleswig-Holstein anerkanntes Museum ist die Anlage ein Beitrag zur touristischen Belebung der Stadt Lütjenburg und der Region.